Kundenkompass

Vermögensanlage ab 50

Aktuelle Bürgerbefragung

: Markttrends

Sinkendes Rentenniveau, Konsumlust

: Anlageziele

Rentensäulen, Vermögenslücken

: Vermögensanlage

Produkte, Anlegertypen

delta lloyd

F.A.Z.-INSTITUT

FÜR MANAGEMENT-, MARKT- UND MEDIENINFORMATIONEN GMBH

: Inhalt

Vorwort 3

Executive Summary

_ Anlagefehler gefährden Alter 4

Marktüberblick

_ Vorsorgelücke privat schließen 7

Befragungsergebnisse

_ Mit der Rente fatal verschätzt 12

_ Finanzen drücken am meisten 16

_ Jeder Zweite hat kaum Vermögen 22

_ Beschäftigte legen neu an 26

Glossar 30

IMPRESSUM

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernehmen Redaktion und Verlag keine Gewähr.

© April 2007

Delta Lloyd Deutschland AG
Wittelsbacherstraße 1, 65189 Wiesbaden

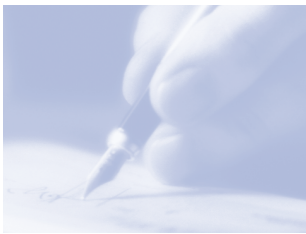
F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH
Postfach 20 01 63, 60605 Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

Redaktion: Dr. Guido Birkner
Layout und Satz: Nicole Jäger
Korrektur: Bernd Kampe
Druck und Verarbeitung: Boschen Offsetdruck GmbH, Frankfurt am Main
Titelfoto: iStockphoto

Bürgerbefragung: COBUS Marktforschung GmbH, Leopoldstraße 1, 76133 Karlsruhe

: Vorwort



// Golden Ager, Generation Silber, Master Consumer – für Menschen ab 50 Jahre hat sich in den letzten Jahren eine Vielzahl von Bezeichnungen etabliert. So zahlreich die Namen sind, so heterogen ist auch die alternde Generation in ihrer sozialen Ausrichtung. Die heutigen Älteren haben wenig mit den enthaltsamen Rentnern der Nachkriegsgeneration gemein. Sie sind im Schnitt so wohlhabend wie noch keine Altersgenossen vor ihnen. Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen der deutschen Rentner pro Monat beträgt laut einer Studie der Postbank und des Instituts für Demoskopie Allensbach derzeit 1.953 Euro. Die Golden Ager erfreuen sich zumeist einer guten Gesundheit, und dadurch steigt ihre statistische Lebenserwartung von Jahr zu Jahr an.

Mit dem höheren Wohlstand wächst bei den Älteren auch die Lust zu konsumieren: Viele junggebliebene Senioren reisen regelmäßig, andere gehen den unterschiedlichsten, zum Teil sehr kostspieligen Hobbys nach. Dabei können sie es sich leisten, nicht auf jeden Cent zu schauen. Das glauben sie zumindest. Doch die finanzielle Zukunft der Rentner von heute und morgen ist nicht gesichert. In den letzten drei Jahren hat der Gesetzgeber den gesetzlichen Renten mehrere Nullrunden verordnet, denen in diesem Jahr nur eine geringfügige Anhebung folgt. Die ungünstige demographische Entwicklung und die Auswirkungen massenhaft genutzter Vorruhestandsregelungen in den Unternehmen haben die Rentenkasse in der Vergangenheit geleert, so dass der Bund in Einzelfällen finanziell in die Bresche springen musste. Eine nachhaltige Abhilfe für die finanzielle Schieflage der Sozialsysteme in Deutschland ist auch langfristig nicht in Sicht.

Deshalb werden vor allem die Menschen ab 50 Jahre bei der Altersvorsorge in den kommenden Jahrzehnten verstärkt auf sich selbst, sprich auf ihre Ersparnisse, zurückgeworfen sein. Eigenvorsorge für den Ruhestand in großem Umfang ist gefordert. Wer noch nicht ausreichend kapitalgedeckt vorgesorgt hat, sollte die verbleibenden Jahre im Beruf bis zum Rentenalter nutzen, um die Versorgungslücke zu schließen. Hierbei kommt den privaten Vermögensbeständen eine Schlüsselrolle zu.

Das Vermögen der Golden Ager kann sich sehen lassen: Viele besitzen Wohnimmobilien, erhalten Auszahlungen aus Kapitallebensversicherungen und Bausparverträgen und halten Aktien und Fonds in ihrem Depot. Jetzt stellt sich die Frage, wie sich das freie Kapital am sinnvollsten einsetzen lässt. Die Bürger ab 50 Jahre können es im Hinblick auf den bevorstehenden Ruhestand und die damit verbundenen Bedürfnisse neu anlegen. Hier bieten sich unterschiedliche Strategien an. Lebenslange Privatrenten garantieren allmonatlich bis zum Lebensende feste Einnahmen. Investments mit einem mittel- bis langfristigen Zeithorizont stellen höhere Renditen in Aussicht, binden aber Liquidität, auf die die Älteren bei Bedarf schnell zurückgreifen müssen.

Welche Renteneinnahmen erwarten die Bürger ab 50 Jahre in ihrem künftigen Ruhestand? In welcher finanziellen Lage befinden sich die Golden Ager? Welche Vermögensbestände können sie bis 2010 neu anlegen? Auf welche Anlageformen und welche Berater setzen sie dabei? Mit diesen Fragen befasst sich die Studie „Kundenkompass Vermögensanlage ab 50“.

Im Januar 2007 befragte die COBUS Marktforschung GmbH aus Karlsruhe für uns 1.000 Bürger ab 50 Jahre zu ihren Renten- und Vermögenserwartungen, zu ihren Wünschen und Ängsten im Hinblick auf den Ruhestand und zu ihrer Anlagestrategie für das eigene Vermögen. Die interviewten Personen repräsentieren einen Querschnitt der erwachsenen Bevölkerung ab 50 Jahre in Deutschland. Die Befragung wurde für uns in computergestützten Telefoninterviews anhand eines strukturierten Fragebogens nach der Methode des Computer Aided Telephone Interviewing (CATI) durchgeführt. Die Ermittlung der interviewten Personen ab 50 Jahre erfolgte mittels einer mehrstufigen systematischen Zufallsauswahl.

Zur Einführung beleuchten wir die Altersgruppe ab 50 Jahre in einem Überblickskapitel genauer und zeigen aktuelle Trends und Entwicklungen in diesem Markt anhand von statistischen Daten und anderen Studien auf. Diese Trends bilden auch die inhaltliche Basis für die Erstellung des Fragebogens, der der Erhebung zugrunde liegt.

Delta Lloyd Deutschland AG
F.A.Z.-Institut

Anlagefehler gefährden Alter

Arbeitslosigkeit und Vorruhestand reißen Lücken in den Vermögensaufbau für das Alter. Die Hälfte der Golden Ager besitzt nur geringe Ersparnisse. Jeder vierte Berufstätige ab 50 will bis 2010 Vermögen neu anlegen. Die meisten Golden Ager verzichten auf eine professionelle Beratung und investieren überwiegend in Finanzprodukte mit kurzfristigem Zeithorizont. Dabei überschätzen sie ihre künftigen Einnahmen im Ruhestand. Jedem dritten Golden Ager droht im Alter die Armut.

1 : Arbeitslosigkeit und Vorruhestand reißen Lücken in den Vermögensaufbau

Durch Arbeitslosigkeit und Vorruhestand erwächst den Beschäftigten ab 50 Jahre eine Versorgungslücke für den zukünftigen Ruhestand. Insbesondere die Arbeitslosen im Alter zwischen 50 und 65 Jahren sind kaum in der Lage, sich in den verbleibenden Jahren bis zum offiziellen Eintritt in den Ruhestand neben der schrumpfenden gesetzlichen Rente ein Vermögenspolster für das Alter aufzubauen. Die Gruppe der Armutsgefährdeten ist aber noch größer, denn rund jeder fünfte Berufstätige ab 50 Jahre sieht in den Jahren bis zum Beginn seines Ruhestands berufliche Probleme auf sich zukommen. Dazu zählt an erster Stelle der Verlust des Arbeitsplatzes. Nur jeder dritte Bürger ist mindestens bis zum 65. Lebensjahr berufstätig. Dabei wollen die meisten 50- bis 54-Jährigen über das Renteneintrittsalter hinaus noch ein paar Jahre länger berufstätig sein, ob in Voll- oder Teilzeit. In Ostdeutschland ist die Angst vor künftiger Arbeitslosigkeit am größten.

2 : Jeder vierte berufstätige Golden Ager steht bis 2010 vor der Neuanlage seines Vermögens

Die Mehrheit der Golden Ager hat die eigene Vermögensanlage nach eigenem Verständnis bereits für den künftigen Ruhestand geregelt und denkt nicht mehr darüber nach, das eigene Geldvermögen längerfristig noch einmal neu anzulegen. Insgesamt plant etwa jeder sechste Befragte ab 50 Jahre, einen Teil seines Vermögens in den nächsten drei Jahren neu zu investieren. Bislang haben sich aber nur wenige aus dieser Personengruppe Gedanken über die konkrete Form der Geldanlage gemacht. Überdurchschnittlich groß ist die Gruppe der Berufstätigen, die bis 2010 über eine Neuanlage entscheiden wollen. Hier steht mittelfristig fast jeder Vierte vor einem neuen Investment. Bei den frei werdenden Ersparnissen der gesamten Befragten handelt es sich zur Hälfte um relativ geringe Summen von unter 5.000 Euro. Fast jeder zweite Bürger ab 50 Jahre besitzt ein Geldvermögen von weniger als 10.000 Euro und ist finanziell kaum in der Lage, den Lebensunterhalt im Ruhestand auch nur teilweise mit eigenen Vermögensbeständen zu bestreiten. Somit zeichnet sich eine Wohlstandskluft innerhalb der deutschen Bevölkerung ab: Ein heute gut verdienender Teil wird im Alter die Einnahmelücken aufgrund der schrumpfenden gesetzlichen Rente durch eigene Vorsorge und eigenes Vermögen kompensieren können. Einem anderen, kleineren Teil der Bürger droht hingegen eine kritische Finanzlage, die die Betroffenen voraussichtlich nur mit Hilfe der Solidargemeinschaft meistern können.

3 : Bürger ab 50 Jahre verschenken durch kurzfristige Anlagestrategie Rendite

Die selbstgenutzte Wohnimmobilie ist für jeden dritten Befragten eine zentrale Vermögensanlage. Insgesamt investieren die Deutschen ab 50 Jahre lieber in Immobilien als in Kapitalmarktprodukte. Die meisten Golden Ager entscheiden sich bei der Anlage des eigenen Vermögens überwiegend für Produkte mit einem kurzfristigen Zeithorizont, um bei Bedarf rasch darauf zurückgreifen zu können. Indem sie den Schwerpunkt auf kurzfristige Geldanlagen legen, verschenken sie die Chance auf eine höhere Rendite. In Produkte mit einem langfristigen Zeithorizont investieren vor allem Männer im Alter von 50 bis 54 Jahren und Befragte mit einem Haushaltsnettoeinkommen ab 4.000 Euro. Unter den Berufstätigen besitzen die Selbstständigen die größten Vermögenswerte. Die Investoren in Kapitalmarktprodukte sind in erster Linie in den oberen Einkommensklassen anzutreffen.

4 : Golden Ager verzichten bei der Vermögensanlage auf eine professionelle Beratung

Drei von vier Bürgern über 50 Jahre regeln die Neuanlage des eigenen Vermögens in erster Linie selbst bzw. zusammen mit dem Lebenspartner. Das gilt umso mehr, je höher die monatlichen Haushaltsnettoeinnahmen der Befragten sind. Nur eine Minderheit der Älteren verlässt sich mehr auf externe Berater, seien es Verwandte und Bekannte, seien es Berater von Finanzdienstleistern. Insbesondere Männer bilden sich gerne – bevorzugt mit der Hilfe von Ratgebermedien und Informationen von Verbraucherschutzorganisationen – ein eigenes Urteil über die vorliegenden Angebote für die Geldanlage. Doch häufig gehen die Befragten bei der Neuinvestition von freiem Vermögen ohne ein durchdachtes Konzept vor, das alle finanziellen Bedürfnisse des Alters und alle möglichen Lebenslagen berücksichtigt. Wenn die Golden Ager die Finanzplanung für ihren Ruhestand ohne einen professionellen Vermögensplan in Angriff nehmen, der die eigenen finanziellen Mittel und den Bedarf an Geldmitteln detailliert gegenüberstellt, besteht die Gefahr, dass sie ihre Einkommens- und Vermögenssituation im Ruhestand überschätzen.

5 : Jedem dritten Rentner droht die Armutsfalle

Viele Berufstätige ab 50 Jahre überschätzen die Höhe der monatlichen Einnahmen, auf die sie einmal bei ihrem Eintritt in den Ruhestand zurückgreifen können. Aus unseren Befragungsergebnissen ergibt sich hierbei eine deutliche Kluft zwischen der heutigen und der nächsten Rentnergeneration. Die Best Ager, die noch im Beruf stehen, gehen von Alterseinnahmen in Höhe von rund 1.500 Euro pro Monat aus. Tatsächlich verfügt gegenwärtig fast jeder dritte Seniorenhaushalt nach eigener Aussage über Einnahmen von weniger als 1.000 Euro und bewegt sich damit in der Nähe der relativen Armut. Ein großer Teil der nächsten Rentnergeneration läuft aufgrund zu geringer privater Altersvorsorge und falscher Finanzplanung für den Ruhestand Gefahr, in Zukunft in die Armutsfalle zu geraten. Insbesondere Hausfrauen, die mangels einer sozialversicherungspflichtigen Berufstätigkeit keine eigenen Anwartschaften auf eine gesetzliche Rente erworben haben, droht im Alter eine kritische Finanzlage. Sie hängen während ihres gesamten Lebens finanziell oft vollkommen von ihrem Lebenspartner ab.

6 : Bürger verschließen Augen vor Leistungsrückgang bei gesetzlicher Rente

Die große Mehrheit der Bürger ab 50 Jahre verlässt sich bei der Altersversorgung überwiegend auf die gesetzliche Rente. Zwar sind die Nachrichten von der ungünstigen demographischen Entwicklung in Deutschland und den infolgedessen leeren Rentenkassen überallhin durchgedrungen. Doch ein Teil der 50- und 60-Jährigen erwartet für sich selbst nach wie vor ein zu hohes künftiges Rentenniveau im Ruhestand. Diese Golden Ager verkennen die gesamte Tragweite der Tatsache, dass sie zur „Sandwich-Generation“ gehören. Diese Altersgruppe der heute 40- bis 60-Jährigen muss jetzt über das Umlagesystem die gesetzliche Rente für die heutigen Rentner mittragen, während ihre eigene Rente später einmal deutlich geringer ausfallen wird. Viele Befragte aus dieser Generation wissen, dass es für sie notwendig ist, innerhalb der Jahre, die ihnen bis zu ihrer Pensionierung verbleiben, kapitalgedeckt zusätzlich für das Alter vorzusorgen. Nicht jeder Golden Ager ist aber willens oder imstande, diese Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen. Denn laut unserer Befragung bedarf es mindestens eines monatlichen Haushaltseinkommens von 2.500 Euro, um eine private bzw. betriebliche Vorsorge für den eigenen Ruhestand in ausreichendem Maße betreiben zu können.

7 : Traumziel Reisen weicht im Alter der Gesundheitserhaltung

Regelmäßig zu reisen ist der größte Wunsch der Menschen ab 50 Jahre für ihren Lebensabend. Ihn wollen sie sich möglichst in den ersten Jahren ihres Rentnerdaseins erfüllen, wenn die Gesundheit noch intakt ist. Eine weitere Voraussetzung für häufige Reisen ist der finanzielle Hintergrund. Das Haushaltsnettoeinkommen sollte während der aktiven Berufszeit hoch genug gewesen sein, um entsprechende Anwartschaften aufzubauen. Deutlich mehr Golden Ager mit einem hohen Einkommen als Befragte aus dem Niedriglohnsektor können sich im Ruhestand teure Urlaubsreisen leisten. Daneben legen die meisten Bürger Geld für Familienangehörige zurück – ebenfalls in Abhängigkeit vom jeweiligen Haushaltsnettoeinkommen. Doch mit dem zunehmenden Alter steigen für die Rentner aller Einkommensklassen die Ausgaben für medizinische Behandlungen an. Zugleich geht die Reisetätigkeit der Senioren deutlich zurück.

8 : Finanzprobleme im Alter sind für die Golden Ager gravierender als Sorgen um eigene Gesundheit

Jeder zweite Bürger ab 50 Jahre befürchtet, im Alter in finanzielle Probleme zu geraten, bzw. befindet sich bereits in einer schwierigen Finanzlage. Fast ebenso viele Befragte rechnen mit ernsthaften gesundheitlichen Problemen. Somit spielen die finanziellen Schwierigkeiten für die Golden Ager eine größere Rolle als die Angst vor Krankheit. Trotz dieser düsteren Aussichten glauben die meisten Golden Ager nicht, dass ihr Lebensstandard im Alter tatsächlich spürbar sinken wird. Fast jeder vierte Befragte erachtet es für wahrscheinlich, künftig in Altersarmut zu geraten. Die Bürger ab 50 Jahre sind sich zwar der Altersrisiken bewusst, halten sich aber mit zusätzlichen Vorsorgemaßnahmen zurück. Nur knapp vier von zehn Befragten wollen in den nächsten drei Jahren in ein Vorsorgeprodukt für das Alter investieren. Fast sechs von zehn Befragten planen keinen entsprechenden Vertragsabschluss. Nur die 50- bis 54-Jährigen kündigen mehrheitlich an, den eigenen Bedarf an privater Altersvorsorge bis 2010 abdecken zu wollen. Die größte Nachfrage aller Befragten verzeichnen die privaten Rentenversicherungen.

9 : Selbstständige setzen bei der Vermögensanlage auf den Faktor Zeit

Die Investoren unter den Golden Agern setzen im Alter bei der Neuanlage ihres Geldvermögens im Wesentlichen auf die gleichen Anlageformen, die sie bereits in der Vergangenheit genutzt haben. Bislang erfreuen sich Aktien unter den Berufstätigen ab 50 Jahre einer größeren Beliebtheit als private Rentenversicherungen. Vor allem die befragten Selbstständigen planen ihr Vermögensmanagement chancenreich und langfristig durch Investments in Kapitalmarktprodukte. Die Mehrheit der Golden Ager zählt sich dagegen zu den konservativen Anlegern. Bei der Vermögensanlage und im Widerspruch zu ihren Investitionsplänen schätzen sich die Selbstständigen im Vergleich zu den anderen Berufsgruppen eher als konservativ ein. Die größten Risiken als Anleger gehen nach eigener Aussage diejenigen ein, die beruflich am sichersten im Sattel sitzen: die Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Über 15 Prozent von ihnen halten sich für risikobereite bzw. spekulative Anleger.

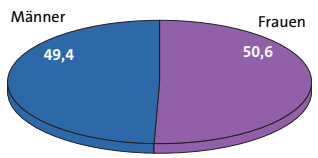
Zusammensetzung der von COBUS befragten 1.000 Bürger ab 50 Jahre

Die 1.000 befragten deutschsprachigen Bürger ab 50 Jahre unterteilen sich nach Geschlecht in 50,6 Prozent Frauen und 49,4 Prozent Männer. 67,6 Prozent von ihnen sind verheiratet, davon leben gut 2 Prozent in Trennung von ihrem Ehepartner. Gut 15 Prozent der Bürger sind verwitwet; die überwiegende Mehrheit von ihnen lebt ohne einen neuen Partner. Über 10 Prozent der Interviewten sind nicht verheiratet. Wie die Verwitweten wohnen auch die meisten Singles ohne einen Lebenspartner. Fast 7 Prozent der Befragten sind geschieden.

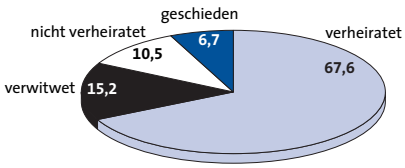
Unabhängig vom Familienstand und der individuellen Lebenssituation leben die meisten Bürger ab 50 Jahre in Zweipersonenhaushalten. Gut jeder fünfte Befragte wohnt allein. Ein gutes Viertel der interviewten Personen lebt in Haushalten mit drei oder mehr Personen. Dabei handelt es sich in der Regel um Haushalte, in denen Eltern und Kinder noch zusammenleben.

Unter den 1.000 Befragten ist mehr als die Hälfte pensioniert bzw. im Vorruhestand (54,1 Prozent). Doch nur 45,2 Prozent der interviewten Bürger sind 65 Jahre oder älter. Somit ist mindestens jeder zehnte Bürger vor dem offiziellen Renteneintrittsalter von 65 Jahren in den Ruhestand gegangen. Ein gutes Drittel steht noch im Beruf (36,7 Prozent). Relativ kleine Anteile an der Stichprobe entfallen auf Hausfrauen (5,2 Prozent) und auf Arbeitslose (3,5 Prozent).

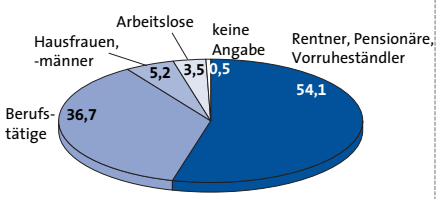
Golden Ager nach Geschlecht (Anteile aller befragten Bürger ab 50 Jahre nach Geschlecht, in %; insgesamt 1.000 deutschsprachige Bürger ab 50 Jahre)



Befragte nach Familienstand
(Anteile aller befragten Bürger ab 50 Jahre nach Familienstand, in %)



Befragte nach beruflicher Situation
(Anteile aller befragten Bürger ab 50 Jahre nach beruflicher Situation, in %)



Quellen: Delta Lloyd, F.A.Z.-Institut.